

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 2. 8. 1918

|2. 8 1918

Wien XVII. Sternwartestr. 71

Sternwartestraße

mein lieber und verehrter Herr Brandes,
ich lese vom Tode **Peter Nansens**, und habe das Bedürfnis irgend jemandem zu
5 sagen, wie tief mich das Hinscheiden dieses liebenswerthen Menschen bewegt, den
ich zuletzt kurz vor Ausbruch des Kriegs bei mir in **Wien** gesehen habe – schon
recht verändert, ja irgendwie gezeichnet – aber doch noch von dem ganzen Zauber
seines Wesens umwittert, den ich, fast mehr als aus seinen reizvollen Büchern, aus
seinem Gehaben, seiner Art zu sprechen, seinem Schweigen, seinen Blicken zu spü-
10 ren vermeinte. Nun fügt es der Zufall, daß ich mir gerade in der letzten Zeit Ihre
Briefe, lieber und verehrter Freund abschreiben ließ – einige, mit Bleistift geschrie-
ben, waren fast unlesbar geworden, – und nun, da ich sie, vom ersten bis zum
letzten, alle – mit welchem Vergnügen! – wieder durchnahm, fand ich öfters **Peter**
Nansens Namen wiederkehren; auch von seinem Kranksein ist die Rede darin, und
15 da liegt es nahe mich mit meinem Beileid, – meinem Leid an Sie zu wenden, der
Nansens Freund war und für mich zugleich, und für die meisten Mitlebenden,
|der repräsentative Mann **Dänemarks** ist. Und ich benutze die Gelegenheit Ihnen
wieder einmal, über diese zerrissene und stöhnende Welt hin^{Aüber}weg^V, die Hand
zu drücken um Ihnen zu sagen, mit welcher Sympathie, ja darf ich es etwas senti-
20 mental ausdrücken –: mit welcher Sehnsucht ich Ihrer gedenke! Von Ihren letzten
Büchern haben Sie mir geschrieben;– vom **Goethe** und **Voltaire**;– sie existiren noch
nicht in deutscher Sprache, – und nun werden Sie wohl auch Ihren **Julius Caesar**
bald abschliessen. Aber wañ werd ich Ignorant, der nicht daenisch versteht, sie end-
lich lesen dürfen? – Auch ich hab allerlei gemacht – nicht so bedeutungsvolles! –
25 und nach meiner alten zudringlichen Gewohnheit werd ich Ihnen ein **Stück** und
eine **Novelle** zusenden, sobald sie gedruckt sind. – Aber wann werden wir einander
wiedersehen? Lassen Sie mich doch bald wieder – und wärs nur mit einem Wort,
wissen, daß Sie sich wohl befinden und Ihre edle Stirn über den Dunst und Dampf
dieser Jammerwelt in |reinerer Lüfte emporzurecken vermögen. Ihnen im neutralen
30 **Land** ist es doch immerhin leichter als uns. In meiner Familie geht es ganz leid-
lich; mein **Bub** (wird 16) meine **Tochter** (wird 9) entwickeln sich in jeder Hinsicht
gut; meine **Frau** hat wohl unter den häuslichen Kriegswirtschaftssorgen wie jede
u jeder etwas gelitten, trotzdem aber ihre Kunst nicht vernachlässigt, ihre Stimme
entwickelt sich aufs schönste. Nun ist sie bei ihrer **Schwester** in **Bayern** (**Partenkir-**
35 **chen**) wohin ich Mitte dieses Monats auch zu fahren gedenke. Über politisches kañ
ich mich in einem Brief nicht so ausführlich äußern als ich möchte – wie compli-
cirt gerade bei uns all diese Probleme sind, ersehen Sie aus jeder Zeitung, selbst aus
dem censurirtesten **Wien**er Blatt. Und trotz aller Schwierigkeiten – Misslichkeiten
– Unsicherheiten: wie viel Auftrieb, Stimmungskraft, Talent – welche positive Mög-
40 lichkeiten in diesem **Land**, das vielleicht nicht |alle seine Bewohner als »Vaterland«
aber jeder als »Heimat« liebt. Ich muß hier innehalten – trotzdem ich daran bin,
viel freundlicheres über **Oesterreich** zu sagen, als es ^Vselbst^V unsere officiösen Zei-
tungen zu thun pflegen.

Peter Nansen

Wien

Peter Nansen

Peter Nansen

Dänemark

Johann Wolfgang von Goethe,
→ **Wolfgang Goethe**, **Voltaire**,
→ **Voltaire und sein Jahrhundert**
Gaius Iulius Caesar, → **Gaius**
Julius Cæsar

→ **Die Schwestern oder Casa-**
nova in Spa. Lustspiel in Versen

→ **Casanovas Heimfahrt**

→ **Dänemark** **Schnitzler**, → **Lili**
Schnitzler

→ **Olga Schnitzler**

→ **Elisabeth Steiner**, **Bayern**
Garmisch-Partenkirchen

Wien

→ **Österreich**

Österreich

45

Bitte bestätigen Sie mir bald den Empfang dieses Briefes und erhalten Sie mir und
den Meinen Ihre Freundschaft.

Von Herzen

Ihr

Arthur Schnitzler

- O Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.
Brief, 2 Blätter, 4 Seiten
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »40.« und mit
»Schnitzler« beschriftet
- D 1) Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: *Francke* 1956, S.122–123. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Hg. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: *S. Fischer* 1984, S.165–166.